

„Möchte Mädchen stark machen“

HANDBALL | Johanna Leubner führt als erste Frau den HCD Gröbenzell

Gröbenzell – Johanna Leubner ist seit wenigen Wochen die neue Vorsitzende beim Frauenhandballklub HCD Gröbenzell (wir berichteten). Die Lehrerin (Mathematik und Sport) wurde für zwei Jahre in das Amt gewählt und spielt aktuell mit der ersten Mannschaft um den Klassenerhalt in der 3. Liga. Noch steht nicht hundertprozentig fest, ob die 32-Jährige dem Team über diese Saison hinaus erhalten bleibt. Aber: „Wenn ich fit bin und mein Körper mitmacht, dann vermutlich schon.“ Welche Pläne Leubner abseits der Platte für ihre Zukunft und die des Vereins hat, verrät sie im Tagblatt-Interview.

Was bedeutet es für Sie persönlich, die erste Frau an der Spitze des HCD Gröbenzell zu sein?

Der Verein hat mein Leben in den letzten 27 Jahren stark geprägt. Ich habe hier nicht nur Freundschaften fürs Leben geschlossen, sondern auch das Gefühl von Zugehörigkeit gespürt und so eben auch ein Bewusstsein dafür bekommen, was es bedeutet, Verantwortung zu übernehmen. Das hat mich zu dieser Position geführt. Ich begegne der Aufgabe mit großem Respekt vor dem, was in der Vergangenheit beim HCD passiert ist, und gleichzeitig mit vielen positiven Gefühlen – natürlich ist es eine große Ehre für mich. Ich möchte den Verein im Sinne des „Female Empowerment“ führen. Dabei möchte ich vorangehen, möglichst viele Mädchen und Frauen mitziehen und dazu motivieren, sich zu engagieren und füreinander einzustehen. Ich möchte Mädchen durch unseren Sport, durch unseren Verein stark machen.



Ihr zweites Zuhause: Die neue HCD-Präsidentin Johanna Leubner in der Paul-Barth-Halle. Schon seit 27 Jahren spielt die 32-Jährige für den Gröbenzeller Verein. GUIDO VERSTEGEN

Warum hat es so lange gedauert, bis endlich eine Frau diesen reinen Frauen-Handballklub führt?

Es gibt für mich erst einmal keinen ersichtlichen Grund, warum Frauen sich nicht trauen sollten, in so eine Führungsposition zu gehen. Die geringe Zahl von Frauen in Vorstandsfunktionen von Sportvereinen liegt meiner Meinung nach weniger an fehlendem Können als an gewachsenen Strukturen. Ehrenamtliche Führungsaufgaben sind oft zeitintensiv, männlich geprägt und wenig auf Vereinbarkeit ausgelegt. Bestimmt spielt auch eine Rolle, dass Frauen solche Positionen weniger zugetraut werden. Meine Hoffnung ist, wenn es weibliche Vorbilder gibt und Vereine diese Strukturen öffnen, dass

sich schnell zeigt, wie wertvoll weibliche Perspektiven sind.

Die Arbeit soll anders als bisher auf viele Schultern verteilt werden. Wie kam es dazu?

Ohne das große Team um mich herum hätte ich nicht Ja gesagt, weil mir klar war, dass ich das in der Form allein nicht stemmen wollte und nicht hätte stemmen können. Es war in der Vergangenheit so, dass Rüdiger Hoch extrem viel Arbeit hatte und – unterstützt von Martin Runge – viel bewegt hat. Ich konnte mir schon immer vorstellen, im HCD Verantwortung zu übernehmen, aber nicht zum jetzigen Zeitpunkt. Als die Diskussionen über die Nachfolge losgingen, fand sich eine Gruppe engagierter Menschen

mit vielen guten Ideen zusammen, die den Verein voranbringen wollen – ich war in dieser Gruppe dabei, und irgendwann wurde ich gefragt. Ich weiß, wenn ich da aktiv hinter mir habe, dass mich die Leute jederzeit unterstützen und dass wir gemeinsame Visionen haben.

Sie arbeiten sich gerade sicher erst in die Themen ein. Welche Dinge packen Sie jetzt an?

Auch wenn ich den Verein schon so lange kenne, bin ich gerade dabei, mir einen Überblick zu verschaffen und die bisherigen Strukturen zu analysieren. Wir möchten im Kinder- und Jugendbereich noch professioneller und qualitativ besser werden. Ich habe beispielsweise auch das Training aller Ju-

gendmannschaften besucht, auch das der Minis und der Ballschule. Da geht mir wirklich das Herz auf, wenn ich sehe, wie viele kleine Mädchen da in der Halle herumspringen und von den Trainerinnen, die zum Teil selbst noch Jugendspielerinnen sind, vielseitig gefördert und gefordert werden. Das stimmt mich sehr zuversichtlich. Durch gute und engagierte Arbeit in der Jugend wollen wir den Grundstein für die Zukunft der späteren Damen I und II legen.

Sie sprechen es schon an: Was sind Ihre mittel- und langfristigen Ziele?

Wir wollen den Klub weiterrücken, wir müssen bestimmte Bereiche aktiv angehen und Aufgaben klar verteilen. Es geht unter anderem darum, dass wir für mehr Sichtbarkeit für den Frauenhandball, für den HCD, sorgen. Oder darum, dass wir mehr Sponsoren gewinnen, damit wir finanziell sicher aufgestellt sind. Oder darum, dass wir unsere Jugend-Trainerinnen und -Trainer gut ausbilden und so langfristig die Qualität unserer Mannschaften steigern.

Was ist dabei essenziell?

Ziel ist es, dass wir das Selbstbewusstsein der Kinder stärken, dass sie Selbstwirksamkeit spüren. Denn wenn sich Menschen zugehörig fühlen, dann übernehmen sie auch Verantwortung. Unser Plan ist es, aus einer starken Jugendarbeit heraus konkurrenzfähige Damenteams zu entwickeln und eine Mannschaft, die mithilfe externer Verstärkungen in der 3. Liga oder vielleicht irgendwann auch wieder in der 2. Liga spielt.

Interview: Guido Verstegen